

Die Kampfjahre hatten die Gefährlichkeit des östlichen Kaisertums gezeigt, <sup>und sich bemüht hatten</sup> dass die westlichen Staaten zu einem grossen Bündnissystem gegen das <sup>abwärtswärtig</sup> Kaisertum ~~sich~~ zusammenzuballen sich bemüht und zum ersten Mal in der Weltgeschichte einen Versuch der Einkreisung des deutschen Reiches durchgeführt hatte. Der mehr als ein Jahrzehnt anhaltende Druck, der seitens Konstantinopels auf Barbarossa lastete, war ein gewaltiger und darf nicht nach dem schliesslichen Misserfolg der östlichen Offensive beurteilt werden. Nachdem das scheinbar Unmögliche sich als Wahr erwiesen hatte, dass die beiden Erbfeinde, Sizilien und Byzanz, gemeinsam gegen das Reich Front nehmen konnten, war für den westlichen Kaiser die Notwendigkeit gegeben, zunächst den Normannenstaat zu liquidieren. Das geschah <sup>2/</sup> ~~schliesslich~~ auf dem Wege der Heiratspolitik mit einiger Nachhilfe der Waffen. Heinrich VI. hatte als Erbe des sizilischen Angriffsgeistes den Entschluss gefasst, die östliche Gefahrenquelle ein für alle Male auszuschalten und damit das Zweikaiserproblem aus der Welt zu schaffen. Nur der Tod hat ihn an der Durchführung dieses Planes gehindert. In anderer Form hat dann Venedig 1204 im Interesse des Abendlandes die Aufgabe der Zerschlagung des östlichen autonomen Kaiserreiches gelöst. Als an die Stelle des sog. lateinischen Kaisertums die paläologische Restauration trat, hatten sich im Westen die Verhältnisse grundlegend gewandelt. In einem dritten grossen Ringen, veranlasst nicht zuletzt durch den Uebergriff der abendländischen Kaiser nach Sizilien, der alten Stütze des Papsttums, hatten sich inzwischen die beiden universalen Mächte des Abendlandes wieder miteinander gemessen, diesmal ohne sich in Rücksicht auf eine Orientgefahr in ihren Kampfhemmungen auferlegen zu müssen. Das Papsttum trug den Sieg davon und war damit zunächst als einzige der grossen Mächte übrig geblieben, die zu Beginn des Mittelalters in die weltpolitische Arena getreten waren. Ein Zweikaiserproblem im Sinne einer tragenden politischen Idee